

Gesundheitsstandort Österreich

Forderungen einer
modernen Pharmaindustrie



PHARMIG

Verband der pharmazeutischen
Industrie Österreichs

Hard Facts zur österreichischen Pharmaindustrie

Rund **150**
Pharmaunternehmen
in Österreich

ca. **18.000**
direkte Mitarbeiter

1,94
Euro werden
mit 1,00 Pharma-Euro
erwirtschaftet

ca. **63.000**
indirekte Mitarbeiter
(inklusive Beschäftigte
in Zulieferfirmen etc.)

189 innovative
Arzneimittel wurden im
Zeitraum von 2013 bis 2018
in Österreich auf den Markt
gebracht. Allein 2018 waren
es 22.

Knapp **500**
klinische Prüfungen
laufen jährlich in Öster-
reich, ca. 200 davon in
der Onkologie

295
Mio. Euro wurden
im Jahr 2017 am
Standort Österreich
in die **Arzneimittel-**
forschung investiert

4,8
Mrd. Euro
direkte Wertschöpfung
9,6
Mrd. Euro
indirekte Wertschöpfung
(2,8 % des BIP)

Über
5.000
Patienten, die an
Studien teilnehmen,
haben frühesten
Zugang zu innovativen
Arzneimitteln

Mehr als **350** Mio. Euro
leistete die Pharmawirtschaft seit 2008 an Solidar-
beiträgen an die Krankenkassen

jedes **5** Pharma-Unternehmen in
Österreich ist in der Produktion tätig,
das sind 14.000 Arbeitsplätze,
7.000 davon sind direkt der Produktion
zuzuordnen

Pharma-Unternehmensstruktur

15 % Großunternehmen
(> 200 Mitarbeiter)

24 % Mittelbetriebe
(51-200 Mitarbeiter)

61 % Kleinunternehmen
(0-50 Mitarbeiter)

Investitionen in den Standort Österreich

Industriefreundliche Rahmenbedingungen und der rasche Zugang zu Arzneimitteln für Patienten sind notwendig, um Investitionen auch für die Zukunft abzusichern.

- 2018**
- **Sandoz (Novartis-Gruppe)** vergrößert den Standort Kundl/Schaftenau (Tirol) und investiert 200 Mio. Euro in die biotechnologische Produktion; 200 neue Arbeitsplätze bis 2021
 - **Octapharma** verdoppelt bis 2026 durch eine Investition von 128,5 Mio. Euro seine Produktionskapazitäten in Wien; 300 neue Arbeitsplätze
 - **Gerot Lannach** investiert 50 Mio. Euro und verdoppelt seine Produktionskapazität
 - **Hermes Pharma** errichtet um 16 Mio. Euro in Wolfsberg (Kärnten) das Werk 3.
 - **Richter Pharma (Oberösterreich)** adaptiert das neue Logistikzentrum in Wels (7 Mio. Euro)
 - **Montavit** erweitert seinen Standort in Absam (Tirol) um 4,5 Mio. Euro; 72 neue Arbeitsplätze
 - **Merck** baut den Consumer Health Standort in Spittal/Drau (Kärnten) um 1,2 Mio. Euro aus
- Zwischensumme **407,20 Mio. Euro**

- 2017**
- **MSD Animal Health** eröffnet Standort in Krems an der Donau, investiert 185 Mio. Euro und schafft 400 neue Arbeitsplätze
 - **Boehringer Ingelheim** beginnt in Wien mit dem Bau der Large-Scale-Cell-Culture-Produktion (700 Mio. Euro)
 - **Sigmapharm** investiert 20 Mio. Euro in den neuen Standort Hornstein (Bgl.); 30 neue Arbeitsplätze
 - Das **IMP**, ein von **Boehringer Ingelheim** basisfinanziertes Institut für biologische Grundlagenforschung, eröffnet in Wien ein neues Institutsgebäude (50 Mio. Euro)
 - **Merck** investiert 7,5 Mio. Euro in sein Werk in Spittal/Drau; 50 neue Arbeitsplätze
- Zwischensumme **962,50 Mio. Euro**

- 2016**
- **Sandoz (Novartis-Gruppe)** investiert bis 2020 insgesamt 1 Mrd. US-Dollar in die Werke in Kundl und Schafftenau (Tirol)
 - **Richter-Pharma, Wels (Oberösterreich)**, erweitert seinen Standort für einen zweistelligen Millionenbetrag
 - **Octapharma** investiert in Wien 13,5 Mio. Euro in ein Forschungsgebäude
 - **Rentschler Filling Solutions** errichtet für 30 Mio. Euro in Rankweil (Vorarlberg) einen neuen Standort zur Abfüllung biotechnologischer Produkte
- Zwischensumme **1,043 Mrd. Euro**

- 2015**
- **Baxter** eröffnet in Wien ein neues Logistikzentrum (50 Mio. Euro)
 - **Boehringer Ingelheim** eröffnet neues Krebsforschungszentrum in Wien (19 Mio. Euro)
 - **KS Pharma** verdreifacht seine Produktionskapazitäten und verlagert sie von Salzburg nach Oberösterreich (3 Mio. Euro)
- Zwischensumme **72 Mio. Euro**

- 2013**
- **Merck** erweitert Produktions- und Laborkapazität in Spittal/Drau (Kärnten) und verlagert Osteuropa-Zentrale von Genf nach Wien (zusätzlich 10 Mio. Euro)
 - **Baxter** erweitert Produktionsanlagen in Wien und Orth (Niederösterreich) um 100 Mio. Euro
- Zwischensumme **110 Mio. Euro**

Totalsumme insgesamt rund ... **2,6 Mrd. Euro**

Starke Impulse, **starker Standort**



Österreich braucht neue Visionen, um seine (noch) sichere Position in Europa nicht zu verspielen und seine Potenziale für die Zukunft ausschöpfen zu können.

Die pharmazeutische Industrie kann und möchte mit ihrer wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Innovationskraft einen wesentlichen Beitrag für eine sichere, stabile und mutige Zukunft unseres Landes leisten.

Die folgenden Themen sieht die österreichische Pharmaindustrie dabei als wesentliche Handlungsfelder ...

Gesundheitspolitik



Für eine **Verbesserung der Finanzierungsströme** im österreichischen Gesundheitswesen.

Was kennzeichnet unser Gesundheitssystem?

- Ein hoher Input und lediglich mittelmäßiger Output laut internationalem Vergleich
- Eine Zersplitterung der Finanzierungsströme aufgrund der föderalen politischen Struktur
- Eine ineffiziente Kompetenzaufteilung zwischen Bund, Ländern, den verschiedenen Sozialversicherungen, Krankenkassen und Kliniken
- Eine im internationalen Vergleich enorme Spitalslastigkeit

Wir alle wollen ein leistungsfähiges, effizientes Gesundheitssystem. **Um das zu erreichen, sollten wir Lösungen finden**, und zwar für folgende Bereiche:

- Eine anreizorientierte, effiziente und einheitliche Finanzierung des Gesundheitssystems
- Eine Verringerung der Spitalslastigkeit
- Eine Stärkung des niedergelassenen Bereiches, vor allem effiziente Versorgungskonzepte für chronische Krankheiten (z. B. Diabetes, COPD etc.)
- Eine umfassendere Datenlage. Dazu ist ein gesamt-österreichisches Qualitätssystem nötig, um festzustellen: wo, in welchen Regionen, in welchen Krankheitsbereichen mangelt es an Qualität in der Versorgung (Beispiele dafür sind Hepatitis C oder Diabetes)

All das ist notwendig, damit die Leistungen, die die Patienten brauchen, nach Bedarf, am richtigen Ort, zum richtigen Zeitpunkt, in bester Qualität und kosteneffizient erbracht werden können.



Für eine **sachliche Diskussion** **über den Wert** von Arzneimitteln.

Arzneimittel helfen Krankheiten zu heilen, zu lindern oder zu verhüten. Sie tragen dazu bei, die Lebensqualität zu erhöhen und die Lebensdauer zu verlängern.

Arzneimittel helfen Kosten zu sparen, indem sie Krankenstandstage reduzieren, Krankenhausaufenthalte verkürzen oder gänzlich vermeiden.

Arzneimittel helfen daher doppelt: der Gesellschaft und der Volkswirtschaft.

Was müssen Sie über Arzneimittelausgaben wissen?

- **Die Ausgaben für Arzneimittel** liegen seit Jahren konstant bei etwa 12-13 % der gesamten Gesundheitsausgaben.
- 2017 wurde um **3,3 % mehr für Arzneimittel ausgegeben** als im Jahr davor.
- In Wirklichkeit ist diese **Zahl geringer**, zieht man die individuellen Rabatte der einzelnen Firmen, die Solidarbeiträge aus dem Rahmen-Pharmavertrag, die Rückzahlungen auf den EU-Durchschnittspreis, die Rezeptgebühr (als Selbstbehalt der Patienten) und die Umsatzsteuer in Betracht.
- **Knapp 50 % der Verordnungen entfallen auf Generika.** Das verhilft zu Einsparungen von ca 200 Mio. EUR pro Jahr - Geldmittel, die für andere Therapien eingesetzt werden können.
- Die **Arzneimittelpreise in Österreich liegen unter dem EU-15 Schnitt.**
- Seit 2008 haben pharmazeutische Unternehmen **mehr als 350 Mio. Euro an Solidarbeiträgen** an die Kassen gezahlt.



Wir alle wollen eine leistungsfähige, effiziente Versorgung mit Arzneimitteln.
Um das zu erreichen, sollten wir Lösungen finden,
und zwar für folgende Bereiche:

- **Schneller Zugang zu innovativen Arzneimitteln:** Damit Patienten so rasch wie möglich von Arzneimittelinnovationen profitieren können, müssen sie schnell und uneingeschränkt zugelassen werden. Positives Beispiel dafür ist die Krebsversorgung.
- **Einführung einer Nutzenbewertung innovativer Arzneimittel:** Arzneimittelinnovationen haben vielfachen Nutzen (weniger Nebenwirkungen, einfachere Einnahme, kürzere oder vermiedene Krankenhausaufenthalte, Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit etc.). Dieser umfassende, positive Nutzen muss in die ökonomische Bewertung innovativer Arzneimittel bei Markteintritt in Betracht gezogen werden.
- **Anpassung von Arzneimittelpreisen an die Inflation:**
 - Einmal im Erstattungssystem, gilt der Arzneimittelpreis als eingefroren, ohne eine Anpassung an die Inflation
 - Arzneimittelproduzenten erhalten damit Jahr für Jahr weniger Geld für gleiche Leistung
 - Dagegen wird die Rezeptgebühr jährlich automatisch angehoben; seit 1995 hat sie sich auf 6,10 Euro mehr als verdoppelt
 - Das gefährdet die Wirtschaftlichkeit der Unternehmen, sprich den Standort Österreich
 - Das gefährdet vor allem die Patientenversorgung
- **Für niedrigpreisige Arzneimittel (bei denen der Fabriksabgabepreis niedriger ist als die Rezeptgebührengrenze von 3,45 Euro im Jahr 2018) sollte daher eine jährliche Wertsicherung vorgesehen werden.**
- **Richtige Mittelverwendung:** Frei gewordene Mittel (etwa durch Einsparungen durch Generika, Erträge durch Solidarbeiträge) sollten zur Versorgung der Pflichtversicherten mit notwendigen (innovativen) Therapien bereitgestellt werden.

All das ist notwendig, damit die Leistungen, die die Patienten brauchen, nach Bedarf, am richtigen Ort, zum richtigen Zeitpunkt, in bester Qualität und kosteneffizient erbracht werden können.

Standortpolitik



Für den **Ausbau eines industrie-freundlicheren Umfelds** in Österreich.

Was kennzeichnet den Wirtschaftsstandort Österreich?

- Österreich hat **überdurchschnittlich hohe Lohnnebenkosten**
- **Arbeitsrechtliche Einschränkungen**
- **Eine mangelnde Förderung von Innovation**

Eine hohe Steuerbelastung beeinflusst die Standortentscheidungen von Unternehmen und kann im schlimmsten Fall zur Abwanderung bestehender Betriebe führen.

Im Fokus: Vergangenheit

Österreich zahlt für Vergangenes mehr als für Zukünftiges, denn laut Bundesfinanzrahmengesetz 2013–2017 gab der Bund 2017 bereits 37,3 % seiner Ausgaben für vergangenheitsbezogene Budgetpositionen aus, vor allem für Zinsen und Pensionen. Nur ein Viertel aller Bundesausgaben fließt in Richtung Zukunft.



Wir alle wollen einen gesunden, florierenden Wirtschaftsstandort. **Um das zu erreichen, sollten wir Lösungen finden**, und zwar für folgende Bereiche:

- **Modernisierung in der Verwaltung**
- **Abbau struktureller Hürden** (etwa überbordender Regeln, Bürokratie, ...)
- **Ausbau einer hochwertigen Infrastruktur** (Energie, Verkehr, Breitbandübertragung)
- **Modernes und zukunftsgerichtetes Steuersystem, das heißt**
 - Abbau der Abgabenquote
 - Senkung der Lohnnebenkosten
 - Entlastung der Arbeitseinkommen
- **Initiativen zur Attraktivierung des Kapitalmarktes**, etwa neue Formen der Finanzierung für innovative Jungunternehmer und KMUs (Crowdfunding)
- **Ein flexibleres Arbeitszeitrecht** für mehr Flexibilität im Forschungsbereich



Für **attraktivere Rahmenbedingungen** der klinischen Forschung in Österreich.

Was kennzeichnet den Forschungsstandort Österreich?

- **Österreich verliert an Attraktivität im Vergleich zu anderen, forschungsstarken Ländern wie Belgien und Dänemark**
- **Es zeigt sich ein Rückstand in der Innovationsperformance. Österreich wird vom Innovation Leader zum Innovation Follower**
- **Seit Jahren stagniert die Zahl an klinischen Medikamentenstudien in Österreich**

Im Fokus: Rückstand

Österreich gelangt ins Hintertreffen. Konzernniederlassungen konkurrieren bei Forschungsprojekten mit Niederlassungen in anderen Ländern. Wo Forschung gefördert wird, werden Studien angesetzt. Die klinische Forschung ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor.

Es gibt dabei vielfache Gewinner:

- **hochqualitative Arbeitsplätze werden geschaffen**
- **heimisches Know-how gefördert**
- **Kosten für die Sozialversicherungen verringert, indem die Behandlungskosten bei Studienteilnehmern, also Patienten, von pharmazeutischen Unternehmen getragen werden und**
- **es werden allen voran den Patienten im Rahmen von klinischen Studien neue, innovative Medikamente schon vor Marktzulassung unter bestmöglicher Betreuung zur Verfügung gestellt**

Wir alle wollen einen konkurrenzfähigen, anerkannten Forschungsstandort. **Um das zu erreichen, sollten wir Lösungen finden,** und zwar für folgende Bereiche:

- **Potentiale der Innovation aktivieren, und zwar durch**
 - Attraktivierung der Forschungsprämie
 - Anheben des Deckels für Auftragsforschung auf 5 Mio. Euro
 - Förderungen von Innovationsnetzwerken
- **Verbesserungen im Bildungssystem schaffen, um Forschungs- & Innovationsnachwuchs sicherzustellen**
- **Erhöhung der Mittel für die kompetitive Finanzierung der Grundlagenforschung**
- **Stärkung der Position österreichischer Leitbetriebe im konzerninternen Wettbewerb durch Forschungsförderung**

Dieses Dokument beruht auf den „Forderungen einer modernen Pharmaindustrie“:

- ! **Ausbau der staatlichen Forschungsprämie als attraktiven Anreiz für forschende Pharmaunternehmen.**
- ! **Stärkung spezialisierter Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen und eine Nachwuchssicherung im Bereich MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik).**
- ! **Stärkung der klinischen Forschung – Wissenschaftler sollen forschen und nicht administrieren.**
- ! **Einführung eines 10-jährigen Steuerfreibetrags für Investitionen zum Standortausbau.**
- ! **Ausbau eines industriefreundlicheren Umfelds, insbesondere durch Senkung der Lohnnebenkosten sowie Flexibilisierung des Arbeitszeitrecht.**
- ! **Hebung der Effizienzpotenziale im österreichischen Gesundheitswesen.**
- ! **Einführung einer Patientennutzenbewertung und verbesserter Marktzugang für innovative Arzneimittel.**
- ! **Faire Preise für Arzneimittel durch Berücksichtigung der ökonomischen Impulse der heimischen Arzneimittelproduktion.**
- ! **Aufrechterhaltung des ausgewogenen Patentschutzes für innovative Arzneimittel in Europa.**



Impressum Herausgeber: Pharmig - Verband der pharmazeutischen Industrie Österreichs | Garnisongasse 4/2/8 | 1090 Wien
Stand: Jänner 2019

Für den Inhalt verantwortlich: Pharmig - Communications & PR
Grafik: vektorama.

Über die Pharmig: Die Pharmig ist die freiwillige, parteipolitisch unabhängige Interessenvertretung der pharmazeutischen Industrie in Österreich. Die rund 120 Mitgliedsunternehmen (Stand Jänner 2019) mit ca. 18.000 Mitarbeitern decken den heimischen Arzneimittelmarkt zu gut 95 Prozent ab. Die Pharmig und ihre Mitgliedsfirmen stehen für eine bestmögliche Versorgungssicherheit mit Arzneimitteln im Gesundheitswesen und sichern durch Qualität und Innovation den gesellschaftlichen und medizinischen Fortschritt.